

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Druckpreis für das Vierteljahr im Bezirk und außerhalb des Bezirkes 1.25, außerhalb 1.35.



Anzeigenpreis bei einmaliger Erstattung 10 Pfg. bei einseitiger Stelle; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg. die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: No. 108., Ausgabeort Altensteig-Stadt., Dienstag, den 11. Mai., Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1909.

Tages-Ereignisse.

In der Budgetkommission des Reichstags wurden die Gehälter der konsularischen und Konsularbeamten nach einem Kompromissantrag festgelegt. Die Gehälter der Konsule erhöhen sich von 4500 bis 7500 auf 4800 bis 7800 M., die der diplomatischen Agenten und Generalkonsule von 7500 bis 11000 auf 8000 bis 12000 M. Dann wurde die Befoldungsordnung für die Offiziere des Landheeres beraten. Der Regierungsentwurf setzte die Gehälter für die Leutnants und Oberleutnants folgendermaßen fest: Vom 1. bis 4. Jahr 1500 M., vom 5. bis 8. Jahr 1800 M., vom 9. Jahr ab 2000 M. Nach dem Kompromissantrag sollen sie erhalten vom 1. bis 3. Jahr 1500, vom 4. bis 6. Jahr 1700, vom 7. bis 9. Jahr 1900, vom 10. bis 12. Jahr 2100, vom 13. Jahr ab 2400 M. Der Schatzsekretär erklärte, aus diesen Änderungen ergebe sich ein Mehrbedarf von 1,3 Millionen. Die Regierung könne eine endgültige Erklärung über ihre Stellungnahme nicht geben. Die Sätze des Antrags wurden angenommen.

In der Branntweinsteuerkommission des Reichstags wurde ein Antrag Schweichhardt (Sp.) angenommen, der bezweckt, den Durchschnittsgrad dehnbar zu gestalten, das heißt dem Verbrauch an Branntwein alljährlich anzupassen. Der Verbrauch von technischem Spiritus sei seit Anfang des Jahres von einer halben Million Hektoliter auf 1 1/2 Mill. Hektoliter gestiegen, und da schon wegen der Zunahme der Bevölkerung mit einer weiteren Steigerung zu rechnen sei, so würde binnen kurzem ein Mangel an Spiritus eintreten. Dem solle damit vorgebeugt werden, daß das Brennrecht entsprechend dem Verbrauch im vergangenen Jahre erweitert wird. Von freisinniger Seite wird in Bezug auf den Antrag Schweichhardt erklärt, daß dieser für die Verteilung des Brennrechts von erheblicher Bedeutung sei. Ein Teil der Bedenken der Freisinnigen würde schwinden, wenn man das Brennrecht nach diesen Anträgen beweglich gestalte.

Immer deutlicher klingt aus der Zentrumsstimme zwischen den Zielen der Wunsch und die Hoffnung heraus, daß die Reichsfinanzreform doch noch mit Hilfe des Zentrums gemacht werde und der Reichsfinanzler seine Blockpolitik aufgeben. Die „Germania“ schreibt: Die Frage der Reichsfinanzreform ist aus einer finanz- und wirtschaftspolitischen zu einer rein politisch-parlamentarischen Frage geworden. Die Regierung kann, wenn sie will, eine Mehrheit für die Reichsfinanzreform finden, welche die von ihr verlangten 500 Millionen aufbringt und auch den Besitz in der von ihr verlangten Höhe heranzieht. Die Regierung kann, aber sie will nicht, weil sie noch immer auf dem Standpunkt zu stehen scheint, daß nur der Block die Reichsfinanzreform machen dürfe und müsse. Vielleicht wird die Regierung sich doch angesichts der gegenwärtigen Lage, und insbesondere auch im Hinblick auf die Forderungen, die von liberaler Seite gerade jetzt in Bezug auf die Wahlreform in Preußen und Auflösung des Abgeordnetenhauses an sie gerichtet, der politischen Tendenz des liberalen Verhaltens bewußt und handelt darnach. Fürst Bülow dürfte inzwischen der Erkenntnis näher gekommen sein, daß die von ihm anguririerte Blockpolitik bei jeder einigermaßen schwierigen Aufgabe zu großen Schwierigkeiten führt, die sich jetzt als geradezu unüberwindlich zeigen.

Ueber die Lage der Reichsfinanzreform äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a. folgendermaßen: In der großen Frage, die die Gemüter aller Deutschen beschäftigt, ob es gelingen werde, die Finanzreform noch in diesem Sommer zustande zu bringen, ist ein wesentlicher Fortschritt während der letzten Wochen nicht festzustellen. Die politische Situation ist unverändert, und ein Ausweg aus den sich türmenden Schwierigkeiten noch nicht zu erkennen. Die Finanzkommission hat während der vergangenen Woche energisch gearbeitet, das Branntweinsteuergesetz zu Ende geführt, und auch die Beratungen der aus der Subkommission zurückgelassenen Weinsteuer noch beendet. Leider entsprechen die positiven Ergebnisse für die Reichsfinanzen nicht den gehegten Erwartungen. Es sei ganz davon abgesehen, ob die Neuregelung der Branntweinsteuer den verschiedenartigen in Frage kommenden Interessen in der richtigen Weise entgegen-

kommt. Festzustellen ist aber, daß auch das finanzielle Ergebnis nicht unwesentlich hinter dem zurückbleibt, was in dem Reformplan angelegt war und die Zustimmung der weitaus größten Mehrheit des Reichstages gefunden hatte. Was die Finanzkommission hier an Einnahmen streich, hat zur selben Zeit die Budgetkommission auf der anderen Seite an den Ausgaben zugelegt. Die von der Budgetkommission beschlossene Erhöhung der Beamtengehälter bedeutet eine Steigerung des Reichsaufwandes für diese Zwecke um über 26 Millionen Mark. So sehr eine Aufbesserung der Beamtengehälter allen Faktoren der Gesetzgebung am Herzen liegt, so sehr muß dieser Beschluß bedauert werden. Er steht im Widerspruch zu dem von den verbündeten Regierungen proklamirten und von der gesamten öffentlichen Meinung mit nachdrücklicher Zustimmung aufgenommenen Grundsatz, daß keine neue Ausgaben ohne entsprechende Einnahmen bewilligt werden dürfen. Nur unter diesem Gesichtspunkt hat überhaupt die Anforderung von 500 Millionen neuer Steuern die Zustimmung der Allgemeinheit finden können. Die verbündeten Regierungen werden an dem Grundsatz: „Keine Ausgaben ohne Einnahmen“ als dem Fundamentalsatz einer geordneten Finanzwirtschaft unter allen Umständen festhalten. Sie geben die Hoffnung noch nicht auf, daß die Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit und das politische Verantwortlichkeitsgefühl den Reichstag zu dem Entschluß nötigen werden, dem bisherigen Zustande ein Ende zu machen und trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Sommer eine volle Deckung des Reichsbedarfs zu beschaffen.

Die Finanzkommission des Reichstags lehnte am Samstag voriger Woche die Weinsteuer ab, um am heutigen Montag mit der Tabak-Steuervorlage ins Gericht zu gehen. Ablehnungen über Ablehnungen, wie soll da die Reichsfinanzreform zustande kommen. Einstimmig angenommen wurde dagegen ein Zentrumsantrag auf Erhöhung der Schamwein-Steuer. Der Vorschlag der Subkommission auf Besteuerung alkoholfreier Getränke wurde durch die Ablehnung des Weinsteuer-Gesetzes gleichfalls gegenstandslos. — In der Debatte erklärte Schatzsekretär Sydow, die Regierung würde es lebhaft bedauern, wenn das Getränk der Bessersituirten nicht getroffen würde. Die Gegner der Vorlage glauben nicht an die Möglichkeit, daß der Winger die Steuer abwälzen und sich schützen könne. Im Interesse der Winger sprechen sich die Redner des süddeutschen Zentrums, der pfälzischen Konservativen und der Sozialdemokratie gegen eine Weinsteuer aus. Die Rücksicht auf die Winger nahm auch bei Erörterung der Frage der Flaschenwein-Steuer die erste Stelle ein.

Ein Denkmal zur Erinnerung an die Bundesstreue Deutschlands in der Zeit des österreichisch-serbischen Konfliktes soll in Wien errichtet werden. Ein dahin gehender Antrag wird von dem Gemeinderat während der Anwesenheit unseres Kaisers in Wien beraten und zum Beschluß erhoben werden. Für das Denkmal sollen 80 000 Kronen in das Gemeindebudget eingestellt werden.

Der deutsch-schweizerische Mehlzollstreit wird noch länger andauern, denn die im auswärtigen Amte zwischen deutschen und schweizerischen Mältern zum Zweck der Beilegung des Streits über die Ausfuhrvergütung für Mehl geführten Verhandlungen sind wegen der ablehnenden Haltung der schweizerischen Mältern ergebnislos verlaufen.

Das Blatt „La Liberté“ will wissen, daß die französische und englische Regierung entschlossen seien, in Konstantinopel Vorstellungen wegen der den Christen in Kleinasien infolge des muslimanischen Fanatismus drohenden Gefahren in eindrucklichster Form zu erheben und die türkische Regierung aufmerksam zu machen, daß jede Verzögerung einer befriedigenden Lösung der Angelegenheit die Mächte schleunigst zu direkten Maßregeln veranlassen würde.

Am heutigen Montag findet in der historischen Moschee von Eul, die kein Europäer betreten darf, die feierliche Zeremonie der Schwertumgürtung statt. Die jungtürkischen Machthaber haben diese Feier, die der Tradition gemäß erst 40 Tage nach der Thronbesteigung eines

neuen Sultans stattzufinden pflegt, beschleunigt, weil Mohammed V. alsbald nach der Schwertumgürtung, die unserer Krönung entspricht, vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung leisten soll. — Als der Termin der Schwertumgürtung festgelegt wurde, lag den jungtürkischen Machthabern hauptsächlich an dem Schwur auf die Verfassung. Inzwischen haben sich die Zeiten also schon geändert, und heute ist ihnen die Beschleunigung des zeremoniellen Aktes namentlich deshalb willkommen, weil er dem Sultan Mohammed V. Gelegenheit zu einer Amnestie bietet. Die Jungtürken fürchten durch eine Bestrafung aller Rädelsführer des Putsches vom Oster-Dienstag das Alttürkenthum zu einer Kraftprobe gegen sich anzureizen; ums Andere möchten sie aber durch den freiwilligen Verzicht auf die Ausfuhrung der von ihnen gefällten Urteile nicht schwach und furchtsam erscheinen. So ist es ihnen denn hoch willkommen, daß der Sultan einer orientalischen Gepflogenheit gemäß, das Vergnadigungsrecht ausüben kann. Und auch dem neuen Sultan ist es lieb, wenn er das Alttürkenthum nicht weiter zu erbittern braucht, sondern es verjöhlich zu stimmen Gelegenheit findet.

Deutscher Reichstag.

|| Berlin, 6. Mai.

Zur Beratung steht der vom Abg. Speck eingebrachte Antrag auf Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer für Großmühlen. Abg. Speck (Ztr.) begründet den Antrag. Die guten Verhältnisse der 80er Jahre im Mältereigewerbe haben sich wesentlich verschlechtert. Die Zahl der Arbeiter ist um 20 000 gesunken, dagegen hat der Konsum an Getreide zugenommen. Aus der ganzen Entwicklung der Mältereiverhältnisse ergibt sich, daß die mittleren und kleinen, ja sogar größeren Betriebe sich der Konkurrenz der ganz großen nicht erwehren konnten und doch haben die mittleren und kleinen Betriebe ihre wirtschaftliche Bedeutung. In Süddeutschland werden die kleinen Mühlen von der Konkurrenz der Großmühlen geradezu aufgefressen. Pflicht der Gesetzgebung wäre es, hier energisch für Abhilfe zu sorgen. Die kleinen Betriebe sind sehr wohl über Wasser zu halten. Die Ursache des Rückgangs ist die von der Großmüllerei ausgegangene Ueberproduktion in Mehl und die direkte und indirekte Förderung der Großbetriebe durch die Gesetzgebung und z. B. durch die Abgabefreiheit für regulierte Schiffsfahrtswege. Durch die heutigen Verhältnisse kommen wir zu Zuständen wie beim amerikanischen Fleischruß. Die Aufhebung des Mehlszolls wäre ein zweischneidiges Schwert. Auch die kleineren Betriebe und die Landwirtschaft würden darunter leiden. Auf Antrag des Abg. Köstke (kons.) wird ein konservativer Initiativantrag vom Jahre 1907 auf Schaffung einer gestaffelten Mühlenumsatzsteuer mit zur Beratung gestellt. Abg. Köstke (kons.): Durch die Vernichtung der mittleren und kleineren Betriebe dürfte die Arbeitslosigkeit noch weiter vermehrt werden. Bei der Mälerei ist es äußerste Zeit zum Eingreifen. Abg. Reumer (atl.): Auch der deutsche Mältereiverband fordert seit langer Zeit eine Mühlenumsatzsteuer. Außer der Steuer müsse aber auch eine Verbesserung der Tarifierung geschaffen werden. Direktor im Reichshofschatzamt Rühn: Die vom Reichshofschatzamt angestellten statistischen Erhebungen haben für die Zeit von 1885—1895 ergeben: bei ganz kleinen Betrieben einen Rückgang von 5536, bei kleinen Betrieben um 129, einen Zugang bei den mittleren Betrieben von 161, bei mittleren bis großen von 25 und bei ganz großen von 5 Betrieben. Da die Erhebungen der verbündeten Regierungen noch fortgesetzt werden, möchte ich mich auf diese Mitteilungen beschränken. Bayerischer Staatsrat von Burchard betont, die bayerische Staatsregierung sei geneigt, der Frage der Mühlenumsatzsteuer näherzutreten, unter der Voraussetzung, daß sie keinen Eingriff in die Finanzrechte der Einzelstaaten bedeute, und daß der bisherige Ertrag der Steuer den Einzelstaaten bleibt, sowie daß die Steuer sich nicht zu einer speziellen Einkommensteuer oder Ertragsteuer auswächst. Abg. Kämpf (Frl. Sp.): Nach den Erklärungen vom Regierungstisch kann man von einem Rückgang der mittleren und kleinen Mühlenbetriebe nicht sprechen. Ich bin gegen jede Umsatzsteuer; auch die Warenhaussteuer war verfehlt. Wenn ein gangbarer Weg zur Erhaltung der kleinen und mittleren Betriebe gefunden werden sollte, so treten wir mit Ihnen für deren Erhaltung ein. Die großen Mälereien sind für die Volksernährung unentbehrlich. Das Endergebnis der Mühlenumsatzsteuer würde eine Verteuerung von Mehl



und Brot sein. Abg. Jehr. v. Camp (Rp.): Für den kleinen Bauer ist der kleine Müller der günstigste Abnehmer. Sonst muß er das Getreide in die Stadt bringen, wo er dem Zwischenhändler in die Hände fällt. Der Landarbeiter kann nach Wegfall der Kleinmühlen seinen Brotbedarf nicht durch eigene Herstellung decken, wodurch sich in den östlichen Provinzen die Naturalabgaben nicht aufrechterhalten lassen. Abg. Stauffer (wirtsch. Pgg.): Wir halten eine Kontingentierung der Mühlenproduktion und Staffelung der Umsatzsteuer für nötig. Darauf tritt Vertagung ein. Nach kurzer Debatte wird auf Antrag Bassermann (nail.) beschlossen, auch Dienstag nächster Woche frei zu lassen und vom Mittwoch nächster Woche bis Mittwoch übernächster Woche im Plenum zu verhandeln. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 6 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 8. Mai.

Die 2. Kammer setzte heute die Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fort. Der Berichterstatter Riefing (V.) sprach seine Genehmigung über die sehr erfreuliche Entwicklung des Telephonwesens aus. In Württemberg konnte eine Telephonanstalt auf 1183, im Reich auf 2039 Einwohner oder auf 10 bezw. 17,5 Quadratkilometer. Von dem bisherigen Aufwand für das Fernsprechwesen ein Betrag von 23,5 Millionen seien 22,9 aus laufenden Mitteln gedeckt. Gegenüber der vom Reich geplanten Fernsprechartänderung sollte nach Ansicht der Kommission eine abwartende Haltung eingenommen werden. Schlachte (Z.) hat, das Telephonabonnement in kleinen Orten billiger anzusetzen als in Städten mit großem Ortsverkehr und den Unfallmeldebediensteten sicherer zu gestalten. Er beantragte, die Regierung zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß auf geeignete Weise, etwa durch Aussetzung einer Belohnung für den betr. Beamten auf Kosten des Anrufenden, die Beförderung von Unfallmeldungen möglichst gesichert werde. August (V.) wünschte einen Ausgleich der Pauschalgebühren in großen und mittleren Städten nach dem Grundbesitz von Leistung und Gegenleistung. Ministerpräsident v. Weisfäcker äußerte sich in der Frage der Reform der Fernspreckgebühren durchaus freie Hand vorbehalten habe. Wir haben uns zwar an den Verhandlungen des Reiches beteiligt, aber nicht zugesagt, daß wir ohne weiteres auf denselben Boden treten können. Andererseits sind wir auch der Ansicht, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge eine Revision wünschenswert erscheinen läßt. Ich sehe davon ab, im jetzigen Augenblick ein Programm aufzustellen. Wir werden seiner Zeit dem Landtag über unsere Pläne Mitteilung machen. Es wird wohl möglich sein, den Wünschen des flachen Landes entgegenzukommen, aber ich kann nicht versprechen, daß wir die Abholungsgebühr (Botenlohn) aufheben, weil sonst die Telephone verschwinden würden. Es gibt Stimmen für eine Grund- nebst einer Gesprächsgebühr, ich behalte mir aber, wie gesagt, die Entscheidung vor. Die Anregungen des Abgeordneten Schlachte will ich gerne erörtern. Dr. Mülling (V. R.) befürwortete das gemischte System von Pauschal- und Gesprächsgebühr, letztere aber im Betrag von nur 3 Pfg., sowie stärkere Heranziehung der Vielsprecher in der Stadt. Reiser (Z.) forderte eine zweckmäßigere Aufstellung der Telephone in den Postagenturen. Baumann (D. P.) spricht sich gegen die Gesprächsgebühr, für Beibehaltung der Abholungsgebühr und für den Antrag Schlachte aus. Fischer (Soz.) wendet sich gegen jede Erhöhung des Telephonvertrages. Verwerflich wäre vor allem das Zählerystem. Die Erleichterungen für das Land dürfen nicht ausschließlich auf Kosten der Städte erfolgen. Graf-Stuttgart (Z.) erinnerte an einen früheren Antrag seiner Partei betr. Vergünstigungen für das flache Land und bestritt, daß das Telephonwesen sich besonders rentiere. Die Rentabilitätsberechnung sei unsicher, weil der Personalaufwand sich vielfach nicht genau erfassen lasse. Der Grad der Benützungsmöglichkeit des Telephons sollte nach räumlicher und zeitlicher Ausdehnung erweitert werden. Das seit herige Gebührensystem sei jedenfalls wegen der Benützung des Landes nicht gerecht gewesen. Es gebe nichts gerechteres als eine Grund- und eine Gesprächsgebühr, wobei bei ersterer den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werde. Ministerpräsident v. Weisfäcker teilte mit, daß die Vielsprecher in der Tat manchmal sehr groß sei. Riefing (V.) meinte, die Vielsprecher sei so eine Sache, die man überhaupt besteuern sollte (Heiterkeit). Dem Antrag Schlachte stimme er zu. Schrenpf (V. R.) bat um mögliche Berücksichtigung der Interessen des flachen Landes. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Rembold-Kalen wurde der Antrag Schlachte angenommen. Braunger (Z.) wünschte eine Verbesserzahlung der Postboten dort, wo das Amtsblatt statt bisher dreimal nun sechsmal erscheint. Ministerpräsident v. Weisfäcker lehnte die Erfüllung dieser Forderung ab. Graf-Stuttgart (Z.) kritisierte den Zeitungsbestelldienst, der einer der unrentabelsten Zweige der Postverwaltung sei. Sachverständige hätten diesen Tarif nicht aufgestellt. Wünschenswert sei eine bessere Einhaltung der Bestimmung, wonach die Lieferung nur im Einverständnis mit dem Bezahler erfolgen darf. Der Monatsbezug sollte nur für politische Zeitungen zugelassen, das Bestellgeld voraus bezahlt und die Beförderung von Zeitungen durch Expressboten verboten werden. Körner (V. R.) bezeichnete im Gegenzug zu Graf die Einrichtung der gewonnenen Bezahler als recht gut. Ministerpräsident v. Weisfäcker gab zu, daß die Zeitungsgebühren zu niedrig ist, die Aussichten auf eine Aenderung hierin seien aber sehr gering. Er bemerkte weiter hin, daß

das Postspendewesen sich sehr günstig entwickle und 54 Beamte erfordere deren Tätigkeit Anerkennung verdiene. Allerdings steigerten sich die Ausgaben mehr als die Einnahmen. Mülling (D. P.) bezeichnete die Gebühr von 7 Pfg. für die sogenannten Mehrbuchungen als die Wurzel allen Übels, das jetzt zu beklagen sei und beseitigt werden müßte, ehe die Postspendebildung zum Gelingen wird. Finanzrat Sigel betonte, die Einführung von Schecks mit Mitteilungstoppens werde erwogen. Die Einrichtung eines Scheckvertrages mit der Reichsbank sei nicht möglich. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. Baur (V.), Graf-Stuttgart (Z.) und Baumann (D. P.) wurde die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag vertagt. Schluß 1 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. Mai.

Am Samstag nachmittag ist in einem auf Gröndbacher Markung gelegenen Wald, welcher einem Klosterreichenbacher Bürger gehört, dadurch ein Waldbrand entstanden, daß ein dort beschäftigt gewesener Arbeiter ein „Feuerle“ machte. Da Leute zur Unterdrückung des Brandes dorthin zu Stelle waren, so nahm der Brand keine große Ausdehnung an. Leider hat sich aber dabei ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der zur Hilfe bei der Löscharbeit herbeigeeilte Holzhauer Rod von Eisenbach wurde von einem ebenfalls an der Löscharbeit sich beteiligenden Pflögling der Schernbacher Anstalt mit einer Art in die Wade gehauen und zwar bis auf das Bein. Der Verletzte mußte deshalb in das Altensteiger Krankenhaus überführt werden.

Gröndbach, 9. Mai. (Cont.) Bei der heute in Reutlingen stattgehabten großen Prämierung von Raffensbunden erhielt der Spanielbesitzer „Cocco v. Schwaben“, Vel. Köllner, den Preis und Ehrenpreis mit goldener Medaille.

Klosterreichenbach, 8. Mai. Heute früh hat sich der 65jährige Holzhauer Jakob Friedrich Haist erhängt. Was den in geordneten Verhältnissen lebenden Mann zu diesem Schritt bewogen hat, ist noch unauflöslich.

Wildbad, 9. Mai. Ein vom Pforsheimer Arbeitsamt zugewiesener Gärtnergehilfe hat seinen Arbeitgeber bestohlen und betrogen, indem er sich als neuer Obegärtner eines Barons ausgab, der den Auftrag habe, die Pflanzen der Gärtnerei, welche der Baron nebst einer Villa gekauft habe, fortzuschaffen. Als man dem Schwindler auf die Spur kam, war er mit dem Ertrag des schwindelhaft betriebenen Pflanzenhandels abgereicht.

Tübingen, 9. Mai. Das Kinderfest, das seit vier Jahren nicht stattgefunden hat, wird heuer unter dem Namen Maiensfest am Samstag den 22. Mai in der Kastanienallee stattfinden in der üblichen Form. Es hat sich ein städtischer Festausschuß gebildet, der seine Beratungen schon ausgenommen hat. Durch eine Hauskollekte sollen die nötigen Mittel aufgebracht werden. Am Sonntag ist eine Nachfeier geplant.

Stuttgart, 8. Mai. Wie der Schwäbische Merkur aus sicherer Quelle erfährt, hat der verstorbene frühere Ministerpräsident Jehr. v. Wittmann in den letzten Jahren noch hochinteressante politische „Müßelide“ verfaßt und dem Cotta'schen Verlag zur Veröffentlichung nach seinem Tode in Verwahrung gegeben. Gleich den früheren Veröffentlichungen Wittmanns („Erinnerungen an Bismarck und Erinnerungen an Bismarck „Neue Folge“ 1877-1889“) wird auch die hinterlassene Schrift, die noch in diesem Monat erscheinen soll, wieder in weiten Bildungskreisen ungewöhnliche Beachtung finden. Sie zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Zwei Ministerwechsel in Württemberg am 27. April 1867 und am 23. März 1870 und Heinrich v. Sybel über dieselben, 2. Württembergisches aus den Julitagen des Jahres 1870 und vom casus foederis, 3. die Enthebung des Ministers Jehr. v. Barabüler vom Amt, 4. die Verhandlungen in München 22.-26. September 1870, 5. die Unterhandlungen in Versailles mit dem Abschluß in Berlin.

Stuttgart, 9. Mai. Eine Delegiertenversammlung der Württblg. Ziegenzuchtvereine fand heute nachmittag im Schlachthausaal statt. Vertreten waren über 60 Vereine. Im Auftrag der Zentralstelle für Landwirtschaft wohnte Regierungsrat Gauger der Versammlung an. Nach einem Referat von Oberamtsleiter Mögele-Baihingen wurde die Gründung eines Landesverbandes einstimmig beschlossen.

Esslingen, 9. Mai. Vor langer Zeit hatte ein geiebener Buchse von Obereßlingen aus den Versand von Hühnern, Rehwild usw. in verschiedenen Zeitungen inseriert und dabei betont, daß bei Voreinblendung des Betrages die Ware billiger zu stehen komme. Nachdem auf das Anerbieten verschiedene Zahlungen eingegangen waren, verschwand der Gauner plötzlich, ohne an die Besteller die Ware gesandt zu haben. Ebenso wurden verschiedene Zeitungen um Beträge für die Inserate und gelieferte Drucksachen geprellt.

Dettingen a. G., 8. Mai. Am Sonntag den 16. Mai begehen hier drei Paare ihre goldene Hochzeit. Es sind dies: Josef Bauer, Christof Adam Stanger und Christian Walter, früher Straßenvwart. Sämtliche Jubelpaare erfreuen sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Daß in einer Gemeinde drei Paare zusammen dieses seltene Jubiläum feiern dürfen, wird wohl selten der Fall sein. Möge ihnen allen noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Heilbronn, 9. Mai. Der heute vormittag 11.42 Uhr von Heilbronn nach Stuttgart abgegangene Zug 135 ist um 12 Uhr mittags zwischen Leuffen und Heilbronn bei Walheim verunglückt. Auf bisher ungeklärte Weise sprang der Tender der Lokomotive aus dem Gleis, während diese selbst stehen blieb. Der Tender stürzte die Böschung hinunter.

Sämtliche Wagen des Zuges entgleisten ebenfalls, blieben aber stehen. Verletzt wurde niemand, dagegen waren beide Gleise den Nachmittag über für den Verkehr gesperrt, der durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte. Hilfszüge von Stuttgart und Heilbronn waren bald zur Stelle. Wegen abend dauerten die Aufräumarbeiten noch fort.

Oggelshausen, 8. Mai. Gestern nacht 11 Uhr entband hier auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer, dem 4 Wohn- und Oekonomiegebäude binnen kurzer Zeit zum Opfer fielen. Das Feuer griff infolge des herrschenden Ostwindes unheimlich rasch um sich, so daß es nur dem überaus tatkräftigen Eingreifen der sofort erschienenen Feuerwehren von Oggelshausen, Buchau, Triefenbach, Seelbach und Alteshausen zu danken ist, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen annahm. Bis gegen 5 Uhr morgens dauerte der Kampf mit dem entseßelten Element. Mitverbrannt sind u. a. 6 Stück Vieh, 4 Schweine und eine größere Anzahl Hühner. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 19 000 M. Der Mobiliarschaden ist noch nicht festgestellt.

Ulm, 9. Mai. Die von der Volkspartei auf gestern abend einberufene Bürgererversammlung zwecks Stellungnahme zu der Fürstenergerhof-Affäre war von etwa 1500 Personen besucht. Nachdem Postsekretär Müng als Leiter der Versammlung diese eröffnet hatte, besprach Rechtsanwalt Müllhäuser die Geschichte des Ankaufs des Fürstenergerhofs durch die Stadt u. die dem Oberbürgermeister gewährte Donation von 50,000 M., wobei er den Nachweis zu führen suchte, daß der Verkauf an die Stadt eine Privat speculation und die Donation nichts anderes als der durch den Kaufabschluß zum Selbstkostenpreis entgangene Spekulationsgewinn gewesen sei. Am Schluß der äußerst bewegten Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „In erster Sorge um das Wohl der Stadt hat die Versammlung keinen anderen, mit der Ehre des Stadtorstandes zu vereinbarenden Ausweg finden können, als den, daß der Herr Oberbürgermeister auf jeden Gewinn aus dem Verkauf des Fürstenergerhofes verzichtet und die ihm durch die bürgerlichen Kollegien angebotene Donation, die nach der Ueberzeugung der Versammlung im engsten Zusammenhang mit dem Ankauf des Fürstenergerhofes durch die Stadt steht, zurückweist. Die Versammlung begt die Ueberzeugung, daß bei solcher Regelung der Angelegenheit der Friede in der Bürgerschaft wiederkehren und daß dem Herrn Oberbürgermeister das zu geüblicher Amtsführung unerlässliche Vertrauen erhalten bleiben wird.“

Friedrichshafen, 8. Mai. Die Brückenbau-Gesellschaft Helder in Benrath hat gestern vormittag auf dem Areal der Luftschiffbau-Gesellschaft mit dem Aufstellen des ersten Binders zu der künftigen Doppelhalle begonnen. Zu diesem Zwecke hat die genannte Firma ein fahrbares Stagergerüst hergestellt, von welchem aus die Binder, die in drei Teile zerlegt sind, an riesigen Masten emporgezogen und bequem montiert werden können. Die drei Teile eines Binders haben zusammen ohne seitliche Versteifung das Gewicht von 16 Tonnen, von denen die äußeren je 5 und das Mittelstück 6 Tonnen wiegt. Die Halle erhält eine Gesamtlänge von 184 Meter, desgleichen eine Breite von 45 Meter, eine Höhe von 25 Meter und weist 24 solcher Binder auf. Der Termin für die Fertigstellung der Halle ist der 1. Okt. und die Firma hofft, ihn trotz der bisherigen Verzögerungen einhalten zu können. Die Kosten der Ballonhalle mit dem Fabrikgebäude belaufen sich auf rund dreiviertel Millionen Mark.

Friedrichshafen, 9. Mai. Die schon lange geplante Ueberführung des Reichsluftschiffes J. 1 aus der schwimmenden Ballonhalle in der Manzeller Nacht nach der neu erbauten Zelthalle auf dem Areal der Luftschiffbau-Gesellschaft ist heute früh erfolgt. Der heftige Ostwind, der während der letzten Zeit die Ausführung des Manövers verhindert hatte, war einem leisen Frühlingslästchen gewichen, das heute früh über den See strich. Um 7 Uhr erfolgte die Ausschiffung aus der alten Halle und schon einviertel 8 Uhr schwebte J. 1 über Friedrichshafen. Um dreiviertel 8 Uhr erfolgte glatt und sicher die Landung auf dem weiten Gelände der Gesellschaft, wo sich bereits vorher Mannschaften des Grafen Zeppelin eingefunden hatten, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen, während die Ueberführung durch Militär bewerkstelligt wurde. Um 8 Uhr war das Luftschiff bereits in der großen Zelthalle abgehoren.

Das „Siebener“ Jubiläum.

Stuttgart, 7. Mai. Am heutigen Nachmittag fand in der festlich geschmückten Viederhalle die eigentliche Festausführung des von Hauptmann Stodhaus verfaßten Festspiels zum 100jährigen Jubiläum des 7. württembergischen Inf.-Regts. „Kaiser Friedrich, König von Preußen“ Nr. 125 statt. Der Saal war wiederum vollständig besetzt. Die gesamte Generalität, das Offizierkorps, viele frühere Offiziere des Regiments, darunter eine große Zahl in hohen Rangstellungen befindliche, zahlreiche Staatsbeamte und Oberbürgermeister v. Gauß waren anwesend. Kurz vor 5 Uhr trafen am Portal der Viederhalle ein: Die Herzoginnen Vera, Philipp und Robert sowie die Herzöge Albrecht mit seinem Sohne, Robert und Ulrich und Prinzessin Max von Schaumburg-Lippe. Präzise 5 Uhr traf das Königspaar mit einer glänzenden militärischen Suite und dem gesamten Hofstaat ein. Nachdem die Fürstlichkeiten, von Offizieren des gastgebenden Regiments geleitet, unter Hochrufen den Saal betreten hatten, nahm die Aufführung ihren Anfang. Das Festspiel wurde glänzend dargestellt und wurde sehr beifällig aufgenommen. Das Königspaar sprach sich wiederholt höchst anerkennend über die Leistungen der Mitwirkenden und das gesamte Arrangement aus. Der König zeigte sich hocherfreut über die Anwesenheit einer so großen Anzahl von Kriegsteilnehmern aus Stuttgart und Umgegend. —



— Heute Abend um 9 Uhr fand der von der Regimentskapelle ausgeführte Zapfenstreich unter kolossaler Teilnahme des Publikums statt. Die in der Nähe des Kasernements belegenen Straßenzüge waren festlich geschmückt und teilweise glänzend illuminiert. Aus vielen Fenstern leuchteten strahlende Feuerwerkskörper hinaus. Die Kasernen selbst waren hell erleuchtet, die Fenster von Tausenden von Lichtern umkränzt. Nachdem die Kapelle auf dem Hofe der großen Infanterielaserte einige Musikstücke gespielt hatte, darunter die Wacht am Rhein, nahm der Zug seinen Weg durch die Herzog-, Johannes- und Schloßstraße zur Moltkeleserne, sodann durch die Schwab- und Rotenbühlstraße zum Ausgangspunkt zurück, auf dem ganzen Wege von einer unübersehbaren Menschenmenge begleitet. Im Offizierskasino fand von 8 Uhr an der große Empfang der zum Jubiläum fest hier eingetroffenen ehemaligen Regimentsangehörigen und der Reserveoffiziere statt. Der Fremdenzug ist bei sonnigem Frühlingswetter ein gewaltiger.

Stuttgart, 8. Mai. Der heutige Hauptfesttag der militärischen Jubelfeier war vom herrlichsten, sonnigen Frühlingswetter begünstigt. Der Tag wurde eingeleitet mit dem militärischen Beden. Der Zug ging vom Hofe der großen Infanterielaserte zur Moltkeleserne und von dort durch die Schwab- und Rotenbühlstraße zurück. Die ganze Stadt ist heute farbenprächtig geschmückt. Sämtliche Staatsgebäude haben geflaggt und auch die Straßenbahnwagen sind mit kleinen Fähnchen geschmückt. Seit dem frühen Morgen bringen die Sonderzüge Tausende ehemaliger Regimentsangehörige in die Residenz, in deren Straßen eine ungeheure, frohgestimmte Menge auf- und abwogt. Den Rittern des Eisernen Kreuzes begegnet man allgemein achtungsvoll und besonderes Interesse erregen eine Anzahl alter Veteranen die bereits die Achtzig überschritten haben. Die Polizei hatte für den militärischen Festtag umfangreiche Sicherheits- und Abwehrmaßnahmen getroffen, wobei sie von militärischen Detachements der verschiedensten Waffengattungen unterstützt wurde. Sämtliche den Schloßplatz begrenzenden Straßenzüge waren für den Verkehr gesperrt. Im Schloßhof hatte das Regiment „Kaiser Friedrich“ die Generalität, das Offizierskorps und die Hofchargen aufgestellt genommen. Vom königlichen Hof erschienen zunächst die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich zu Pferde und in offenen Wagen die Herzoginnen Philipp und Robert. Die ehemaligen Regimentsangehörigen umsäumten den ganzen Schloßplatz und hielten noch die oberen Anlagen vollständig besetzt. Schlag 10 Uhr ritt König Wilhelm in großer Generalsuniform mit dem Generaladjutanten Freiherrn von Bilsinger, sämtlichen Flügeladjutanten, dem Oberstallmeister Freiherrn Geur von Schwenneburg und Oberjägermeister Freiherrn von Gaisberg langsam vom Wilhelmshof zum Residenzschloß. Ihm folgte in einem Wagen mit Spitzenreitern die Königin mit der Palastdame Gräfin Uxkull sodann Herzogin Vera mit der Prinzessin Max von Schaumburg-Lippe. Das Königspaar wurde auf dem Wege zum Schloß mit brausenden Hochrufen empfangen. Sofort ritt der König mit einem glänzenden Gefolge die Front der Truppen ab, um sodann in der Mitte des Schloßhofes eine Ansprache zu halten, in der er der Kriegstaten des Regiments gedachte, das Regiment zum Jubiläum beglückwünschte und ein dreifaches Hurrah auf dasselbe ausdrückte. Nachdem der König die Säcular-Fahnenbänder überreicht und selbst befestigt hatte, dankte der Regimentskommandeur Oberst von Freling dem König für den Gnadenbeweis, gelobte unerschütterliche Treue und schloß mit einem Hoch auf den König, der verschiedene Auszeichnungen persönlich überreichte. Schließlich erfolgte das Abreiten der ausgebreiteten Front der ehemaligen Regimentsangehörigen, die fast bis halb 1 Uhr währte. Die Königin mit den fürstlichen Damen folgte im Wagen. Als der König in das Wilhelmshof zurückkehrte, war er wiederum Gegenstand lebhafter Huldigungen seitens der Veteranen und der die Straßen dicht besetzt haltenden Zuschauermenge.

Von vielen Seiten waren dem Regiment Geschenke und Glückwünsche zugegangen. Freudig wurde es aber besonders vermerkt, daß dem Regiment mehrere Stiftungen überwiesen wurden.

Das Festessen der einzelnen Kompagnien.

Stuttgart, 8. Mai. Nach den Festlichkeiten des Vormittags begrüßten die meisten der ehemaligen „Siebener“ mit Freude die Stunde des Mittagessens; denn durch das lange Stehen und Herumgehen in der Stadt waren auch ihre alten Soldatenbrüder müde geworden. Die einzelnen Kompagnien verteilten sich in verschiedene Wirtschaftsställe, die mit Girlanden aus Tannenzweigen und farbigen Flaggen festlich ausgeschmückt waren. Unter dem klingenden Spiel der Musikkapellen füllte sich jeder Saal bis auf das letzte Plätzchen. Viele Hunderte alter Soldaten aus allen Jahrgängen waren erschienen, und man sah einige alte Veteranen, die schon hoch in den achtziger Jahren standen, und die es sich nicht versagt hatten, beim Hundertjahrfest ihres Regiments zugegen zu sein. Und mit freudigem Stolz trugen sie ihre Ehrenabzeichen auf der Brust. Alte Kameraden, die sich jahrelang nicht mehr gesehen hatten, fanden sich hier beim frohen Festmahl wieder zusammen und besiegelten die ehemalige Kameradschaft mit kräftigem Händedruck; denn heute fühlten sie sich wieder jung wie damals, wo auch sie die Uniform der „Siebener“ trugen. — Doch Hunger und Durst waren vorerst noch mächtiger als das Bedürfnis, Danksagungsgeschenken auszutauschen. Und so wurden denn die durstigen Soldatenkehlen mit kühlem Naß besudelt. Endlich wurden gewaltige Mengen Suppe, Braten und Salat aufgetragen und nachdem der erste Hunger gestillt war, tauchte man alte Erinnerungen aus, Erinnerungen an die schöne Soldatenzeit. Und die Gesichter der Alten leuchteten vorläufig auf, und ihre Gedanken flogen zurück zu ihrer Dienst-

zeit. Während des Essens hielten einige Offiziere kurze Ansprachen, in denen sie der ältesten Angehörigen des Regiments gedachten; sie erinnerten an die Schlachten von Villiers und Champigny, bei denen die „Siebener“ in den vordersten Reihen der Streiter kämpften. Loafte auf Kaiser und König wurden ausgebracht. Die Stimmung wurde immer lebhafter, denn ein gemeinsames Band der Erinnerung knüpfte die Versammelten aneinander.

Die Festausführung in der Niederhalle, die auf 3 Uhr nachmittags für die auswärtigen Gäste angelegt war, hatte heute nachmittag ganz besonders dankbare Zuschauer und Zuhörer. Der große Saal war bis in die Ecken gefüllt und mit donnerndem Beifall wurden die einzelnen Bilder begrüßt und die Darsteller für ihre Mühe und Arbeit belohnt. Dann ergoß sich die Menge der Festbesucher wieder in die Straßen, und namentlich erfreuten sich die Kgl. Anlagen des regsten Besuches. Ueberall sah man festlich gestimmte Gesichter, festlich gekleidete Leute. Segen 6 Uhr war der Königsbau von dichten Scharen belagert, die die Anfahrt der Teilnehmer des im Königsbau veranstalteten Festessens, namentlich den König und den Hof mit Spannung erwarteten.

Stuttgart, 9. Mai. Den gestrigen Abschluß der Festlichkeiten zum hundertjährigen Jubiläum des 7. württembergischen Infanterieregiments 125, Kaiser Friedrich, bildete ein glänzend verlaufenes Bankett des Offizierskorps im Königsbau, dem die alten Offiziere des Regiments, die gesamte Generalität und die höheren Offiziere der Garnison beiwohnten. Auch der König war erschienen. Er verweilte mehrere Stunden im Kreise seiner Offiziere und brachte den Trinkspruch auf den Kaiser, aus, den obersten Kriegsherrn, den Förderer und Schützer unseres vereinigten deutschen Vaterlandes, den Sohn des edlen Volkes auf dem Kaiserthron, Friedrich 3., des Guts des Jubelregiments. Weitere Loafte sprachen der Regimentskommandeur Oberst v. Freling und der älteste der früheren Offiziere, General der Infanterie z. D. von Pfaff. — Das Regimentsfest war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die meisten Teilnehmer reisten noch mit den abendlichen Extrazügen in die Heimat zurück. Tausende blieben aber über den Sonntag hier, um im zwanglosen Kreise der Kameraden noch eine gemüthliche Nachfeier in der Residenz zu veranstalten.

Jubiläum des Wlanen-Regiments König Wilhelm I Nr. 20 in Ludwigsburg.

Das Programm für die festlichen Veranstaltungen am 26. Juni ds. Js. ist vom Regiment jetzt bekanntgegeben worden. Für den Vorabend ist ein zwangloses Zusammensein der Festteilnehmer im Ratskellerlokal und Garten bei Vorträgen des Trompeterkorps geplant, auch wird die Wlanenkasernen am Arsenalplatz festlich beleuchtet. Der eigentliche Festtag wird morgens 6 Uhr durch Wehrruf im vorderen Schloßgarten eingeleitet. Von 7 Uhr ab findet die Sammlung der alten Regimentsangehörigen an 5 verschiedenen Stellen (eskadronweise) statt; die Formierung geschieht nach Jahrgängen. Dann erfolgt der Abmarsch nach dem inneren Schloßhof, wo auf und vor den errichteten Tribünen Aufstellung genommen wird und wo auch das Regiment zu Pferd erscheint. Das Königspaar trifft um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ein. Es folgen zunächst Ansprachen und die Verteilung von Gnadenbeweisen. Um 10 Uhr beginnt der Feldgottesdienst beider Konfessionen, nach dessen Beendigung im vorderen Schloßgarten ein Paradeabmarsch der ehemaligen Regimentsangehörigen stattfindet; hierbei sind läbliche Trachten erwünscht. Der Vorbeimarsch erfolgt eskadronweise in Jügen. Nach der Rückkehr der Festteilnehmer zum inneren Schloßhof werden dort von 12 Uhr ab Reiterpiele vorgeführt, deren Dauer auf eine Stunde bemessen ist. Nachher ist Feststück im Schloße, wozu seitens des Königs Einladung an die Offiziere, Ärzte und Beamten ergeht. Nachher erscheinen die Offiziere bei den Eskadrons die gemeinschaftlich mit den früheren Angehörigen in den Reitbahnen und im Exerzierhaus (an der Stuttgarterstraße) ein Festessen erhalten. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr und 6 Uhr sind im Eolischen Saalban Aufführungen für die alten Regimentsangehörigen vorgesehen, und zwar zuerst für diejenigen der 1. und 2. Eskadron, darauf für diejenigen der 3., 4. und 5. Eskadron. Um 7 Uhr folgen Eskadronfeiern mit Musikvorträgen u. a. in den gleichen Lokalen wie das Festessen. Für die auswärtigen Festteilnehmer werden, soweit sie nicht in Einzelquartieren untergebracht werden können, kostenlose Massenquartiere vorbereitet. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen läßt am 26. und erforderlichenfalls am 27. Juni Sonderzüge laufen, für welche der Fahrpreis auf 1,75 Pfg. für 1 Kilometer der einfachen Fahrt ermäßigt wird; als Ausweis dient das Festabzeichen. In Vorbereitung ist ferner eine mit Bildern, Skizzen u. s. f. reich ausgestattete Regimentsgeschichte, deren Preis 4—5 Mk. betragen wird und welche die Gründung des Regiments, die Feldzüge, Ausbildung u. s. schildern soll.

Berlin, 8. Mai. Der gestern von einem Schlafbuttschen in der Köpenickerstraße verübte Raubanfall galt in erster Linie nicht der armen Witwe Köchle, sondern einem Geldbriefträger. Der angebliche Dieb hatte an sich und seine Wittin neun Postanweisungen aufgegeben, um nach Beilegung der Frau den Briefträger zu ermorden und zu berauben. Die Wohnung war dazu wie geschaffen. Einige Zusätze und der Bruch des Hammerstiels vereitelten die Ausführung des Planes.

Hattingen a. d. Ruhr, 9. Mai. In dem Hochofenbetrieb der hiesigen „Henrichs-Hütte“ sind 4 Arbeiter an giftigen Gasen erkrankt. Ein 5. wurde gerettet.

Die Weinsteuer abgelehnt.

Berlin, 8. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags hat den Vorschlag der Subkommission für ein Weinsteuergesetz: „Von der Einführung einer Weinsteuer überhaupt abzusehen, insbesondere einer allgemeinen Fohsteuer nicht zuzustimmen“, mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Für eine Weinsteuer stimmten die Konservativen, außer dem Abg. Dr. Köstke, ein Nationalliberaler, ein Freisinniger, die Reichspartei und die Polen. — Die Finanzkommission nahm sodann einstimmig einen Zentrumsantrag betreffend Abänderung des Schaumweingesetzes vom 9. Mai 1902 an. Danach stellt sich die Steuer für Flaschen bis zum Preis von 2 Mk. auf 75 Pfg., bis 4 Mk. auf 1 Mk., bis 6 Mk. auf 1,50 Mk., bis 8 Mk. auf 2 Mk., und über 8 Mk. auf 2,50 Mk. Für die Höhe der Steuer maßgebend ist der Preis, zu dem der Schaumwein nach Entrichtung der Steuer vom Hersteller abgegeben wird. Der Eingangszoll für Schaumweine soll 200 Mk. für den Doppelzentner betragen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Ausländisches.

Rom, 9. Mai. Der neue deutsche Botschafter v. Jagow überreichte heute vormittag unter dem üblichen Zeremoniell dem König sein Beglaubigungsschreiben. Die Audienz, die etwa 20 Minuten dauerte, trug einen sehr herrlichen Charakter.

Zum französischen Poststreit.

Die Annahme, daß sich die drohende Streifgefahr abwenden wird, gewinnt Wahrscheinlichkeit. Angesichts der Maßnahmen, die die Regierung getroffen hat, die Wirkung eines Streites um bedeutendes abzuschwächen, sind die Beamten doch ruhig geworden und eine gewisse Ermüchtung hat sich ihrer bereits bemächtigt. Jetzt wird auch darauf hingewiesen, daß die Postbeamten über keinen irgendwie in Betracht kommenden Streikfonds verfügen. Streik ist aber Krieg und zum Kriegsführen gehören nach Friedrich dem Großen drei Dinge: erstens Geld, zweitens Geld und drittens noch mal Geld.

Paris, 8. Mai. Die Regierung verfügte angesichts des drohenden Generalausstandes weitere Maßnahmen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung. Die Zentraltelegraphenstation wird militärisch bewacht, ebenso wurden Maßregeln getroffen, um eine Beschädigung oder Zerstörung der Apparate und Telegraphenleitungen zu verhindern.

Paris, 9. Mai. Die nationale Vereinigung der Postbeamten hielt nachmittags eine Versammlung ab, an der 600 Personen teilnahmen. Der Vertreter des Zentralverbandes ergriff in Ruhe den Streikerlaß abzuwarten, dem alle gehorchen würden. Ein englischer Postbeamter versicherte die französischen Kameraden der finanziellen und moralischen Unterstützung der englischen Kollegen. Nach zahlreichen heftigen Reden nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, welche die Regierung beschuldigt, ihre Versprechen nicht gehalten zu haben und verlangt, daß alles getan werde, um die gemäßigten Beamten zu rehabilitieren.

Paris, 8. Mai. Sieben Postbeamte, die vor dem Disziplinargerichtshof erscheinen sollten, haben eine Erklärung unterzeichnet, daß sie nicht erscheinen werden. Das neue Postbeamtenstatut soll bereits 3000 Mitglieder zählen. Die gestern abend in Paris und in der Provinz abgehaltenen Postbeamtenversammlungen haben beschlossen, ihre Forderungen mit allen Mitteln, auch mit dem des Streiks, durchzusetzen. Das Syndikat der Eisenbahnarbeiter Frankreichs und seiner Kolonien hat den Generalausstand angefündigt für den Fall, daß das Parlament das Altersversorgungsgesetz ablehnt, und das Vorgehen der Postbeamten gebilligt. Dagegen hat der Kongress der Mechaniker und Heizer der Strecke Paris—Lyon—Mediterranee, der in Marseille tagte, den Anschluß an den allgemeinen Arbeiterverband abgelehnt.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Mai. Dank des Einflusses des Sultans, der öffentlichen Hinrichtungen abgelehnt ist, sind die auf heute angelegten Exekutionen bis auf weiteres verschoben worden.

London, 8. Mai. Das bekannte ärztliche Blatt Lancette teilt mit, das Allgemeinbefinden des neuen Sultans gebe zu Besorgnis Anlaß. Mohammed V leide an Sicht und Zuckerkrankheit und ver falle oft in Melancholie und Apathie.

Die Schöne Abdul Hamids.

London, 8. Mai. Bei der Durchsichtung des Bildes soll eine Luitung der Deutschen Bank über nahezu 40 Millionen gefunden worden sein. Die Bank von England dementiert ganz entschieden, daß sie bereit sei, die Gelder des Sultans der türkischen Regierung auszuliefern.

Konkurse.

Karl Koch, Sonnenwirt in Bondorf, Oberamt Herrenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Albstadt.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des auf Wahrung **Altensteig-Stadt** belegenen, im Grundbuch von Altensteig-Stadt, Heft 323, Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

1. **Johann Friedrich Gall**, Schuhmachers und seiner Ehefrau Anna Maria geb. Stoll, zu 73/200
2. **August Galtner**, Schuhmachers zu 15/200
3. **Jakob Schwarz**, Tagelöhners und seiner Ehefrau Luise geb. Luz, zu 11/200
4. **Johann Jakob Wurster**, Drehers, sen. und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Solleder, zu 41/200
5. **Ludwig Brenner**, Wehgers und seiner Ehefrau Katharina geb. Stoll, zu 13/200
6. **Karl Maier**, Schuhmachers und seiner Ehefrau Christine Katharine geb. Kirn, zu 4/200
7. **Johann Jakob Wurster**, Drehers, jun. und seiner Ehefrau Eva Maria geb. Weymann, zu 16/200
8. **Gottfried Dietrich**, Rotgerbers und seiner Ehefrau Christiane Philippine geb. Schill, zu 27/200

sämtlich in **Altensteig** wohnhaft, eingetragenem Grundstücks Geb. Nr. 206 1 a 32 qm Scheuer mit Hofraum an der Rosenstraße, gemeinderätlich geschätzt zu 6000 Mk.

besteht, soll dieses Grundstück am **Donnerstag, den 24. Juni 1909** vormittags halb 9 Uhr auf dem Rathause in **Altensteig-Stadt** versteigert werden.

Es findet nur ein Termin statt. Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Mai 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Darjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 8. Mai 1909.

Kommissär
Bezirksnotar Beck.

Bruchleidende!!!

Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag und Nacht tragbares Bruchband „**Extrabequem**“ ohne Feder. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorkammbänder, Geradenhalter, Gummistrümpfe, Federbruchbänder von 3 Mark an. Bestellungen nach Muster werden entgegengenommen in **Magold Freitag, 14. Mai, 9-12 Hotel z. Röhle.**

L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a.

Hermes Korinthenfaß.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenfaß werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des **Hermes-Korinthenfaß**

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthenfaß

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Trester und keinen Saß in den Fässern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenfaß

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.
Depot in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.**

Verlobungskarten

in einfacher und feinsten Ausführung

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Museum Altensteig.

Mittwoch, Herrensabend bei Albert Luz.

Einfach möbliertes

Zimmer

von solidem Arbeiter zu mieten gesucht. Offerte an die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Ein ordentlicher

Junge

welcher Lust hat, das Küferhandwerk zu erlernen, findet sofort oder später gute Lehrstelle bei **Joh. Roh z. Engel.**

Altensteig.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfiehlt

Gurkenpflanzen
Tomaten, Liebesapfel
Sommerflor etc.

in allen Sorten und kräftigen Pflanzen

Gustav Ziesle,
Gandelsgärtner.

Altensteig.

Gute

Speisefartoffel

verkauft **Bäcker Hartmann.**

Jänsbrunn.

Eine hochtrachtige

Kalbin

steht dem Verkauf aus **Michael Waidlich Wwe.**

Flechten

abnehmend und wachsende Schuppenflechte

akute Ekzeme, Herpes, alle Art

offene Füße

Blasenbildung, Blasenentzündung, Adhärenz, alle

Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoft

gehört zu mir, mache nach unten Versatz

mit **Rino-Salbe**

bei verfrühter Pflege. Dose Mark 1.10 a. 2 Mk.

Dankeschreiben geben Kredit an.

Wer sich in Ordnung befindet, wende sich an

Dr. P. Schöberl & Co., Weidmühl-Druckerei.

Falschungen werden nicht zurück-

genommen. Zu haben in den Apotheken.

Spielberg-Kälberbrunn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 13. Mai d. Js.
in das Gasthaus zum „**C-Hen**“ in **Spielberg** freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Henfler
Zimmermann.

Katharina Schleh
Tochter des
† **Joh. Gg. Schleh,**
Holzhauers.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Hüte

werden fortwährend zum Garnieren angenommen, auch empfehle ich mein Lager in schön garnierten

Damenhüten

zu billigen Preisen.

Frau Siebenpfeiffer.

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Selten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

o Halblederbände
zu je 12 Mark

110
Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfehlen sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber **L. Kauf,** Altensteig.